

Suche Energie – biete Wasser

In sbz monteur Ausgabe 2/99 berichteten wir unter dem Titel „Wertvolles Wasser“ über die ungleiche Verteilung der Wasserressourcen auf der Welt. Zu diesem Beitrag erhielten wir ein Schreiben unseres Lesers Martin Tobor vom DMT Berufskolleg Mitte, 45661 Recklinghausen, das wir im Folgenden ausschnittsweise veröffentlichen.

„Endlich einmal ein Beitrag, der die Sozialkompetenz des Facharbeiters anspricht, und zwar global gesehen. Den zeichnet nämlich nicht allein aus, daß er den Pressfitting fachgerecht verarbeiten kann, die korrosionsspezifischen Aspekte berücksichtigt und ähnliches. Nein, zu einem sozialen Wesen gehört auch die Fähigkeit, über den Tellerrand von Auftragsannahme und -ausführung sowie Abrechnung und Gewährleistung hinaus zu blicken.

Ich pflege die Absurdität unseres Handelns am Rohöl zu entwickeln, indem ich frage, woher dieser Rohstoff kommt und wie er uns erreicht, dabei den Aspekt auf die Pipelineförderung sowie auf die stoffliche Beschaffenheit von Rohöl lenkend. Schnell kommt man zu der Erkenntnis, daß es

viel leichter ist, Wasser über 6000 km zu verpumpen als das sirupartige Rohöl. Danach lenke ich den Blick auf das Überangebot an Wasser in Nord-Europa. Dessen Reichhaltigkeit kommt der Bevölkerung richtig teuer zu stehen, wie die Hochwasser an Rhein, Mosel, Oder, Oker, Leine usw. zeigen. Genauso teuer sind die Auswirkungen des Wassermangels



Wenig Wasser, aber viel Sonnenenergie haben z. B. die Länder Nordafrikas zu bieten

in den in Ihrem Beitrag dargestellten Regionen, insbesondere im Nahen Osten. Doch die globale Situation ist geradezu grotesk: Während die Einwohner der Nordstaaten nach Energie hungern, dürsten die der Südstaaten nach Wasser. Während wir aber unseren Energiehunger ohne Rücksichtnahme auf Natur und Umwelt durch das Verpumpen einer „dicken Suppe“ über Tausende von Kilometern stillen, bleibt der Durst im

Gegenzug ungelöst. Dabei haben diese Länder außer Mangel ebenfalls ein Überangebot aufzuweisen, nämlich Sonnenenergie.

Die an der Macht Befindlichen müssen sich daher fragen lassen, warum es nicht möglich ist, einen globalen Ausgleich dieser Überangebote zu schaffen, indem man beispielsweise unser „überschüssiges“ Wasser dorthin leitet, wo es dringend benötigt wird. Als ob Installation und Betrieb einer entsprechenden Wasser-Pipeline ein Thema wären. Und nicht nur die elektrische Energie zum Verpumpen des Wassers läßt sich in den sonnenverwöhnten Ländern in Form von Solarstrom erzeugen. Auch das Wasser selbst könnte

mit der Lieferung elektrischer Energie bezahlt werden. Eigentlich fordert jeder Mensch, der gemäß der Ethik einer der großen Religionen lebt, einen anderen Umgang mit der Schöpfung. Ich wünschte mir jedenfalls, daß es in dieser Fachzeitschrift ein Forum für eine andersartige Darstellung der uns ach so selbstverständlich umgebenden „Dinge“ gäbe. Mit freundlichem Gruß
Martin Tobor“